

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 16. Sonntag, den 16. Januar 1825.

Das Empfehlungsschreiben.

(Fortsetzung.)

Sie haben einen Zug der Schwermuth in Ihrem Angesicht, der Ihrem Alter sonst fremd zu seyn pflegt, — sagte der brave Hauptmann, als wir in einen Wald hinein fuhren, der sich einige Stunden weit dahin dehnte — und dieser Zug hat mich gleich in der ersten Stunde unseres Beisammenseyns aufmerksam auf Sie gemacht; wenn auch zuweilen ein Strahl der Helligkeit dominierten wollte, so ging er doch bald wieder im trüben Gewölke Ihres Gemüths unter, ohne daß eben ein böses Gewissen dabei im Spiel zu seyn schien. Ich glaubte also einen jungen Mann in Ihnen zu sehen, der am Schicksal einen Stiefvater gefunden und den die Hoffnung mit Seifenblasen hingehalten hat; solche Leute interessieren mich stets mehr, als die jauchzenden Günstlinge Fortunens, die mit vollen Segeln auf dem Strome der Zeit dahin gleiten, denn ich bin auch frühzeitig aus dem Paradiese heiterer Jugendträume in ein wüstes, das Herz beengendes Leben hinausgestoßen worden, und weiß daher recht gut, wie dem zu Muth ist, dem sich in der dunkeln Zukunft kein freundlicher Stern enthüllen will. Ich bin aber, dem Himmel sey es Dank, aus den Strömen des Lebensmeeres gerettet und in einen Hafen eingelaufen, der mir den Genuß eines ruhigen Feierabends gewährt. Mein Vater

hinterließ drei Söhne, die er nach alter deutscher Weise christlich und nach den Grundsätzen eines erfahrenen und rechtlichen Mannes erzog; unser Erbtheil bei seinem Ableben war sein alter Adel, den wir durch einen reinen Lebenswandel und durch Nutzbarkeit für den Staat in Ehren halten sollten, wie er uns oft lebend, und zuletzt auch sterbend noch einprägte. Das baare Vermögen, was uns von ihm zu Theil wurde, war nicht bedeutend, aber wir hielten es werth, und keiner von uns hat seinen Antheil leichtsinnig vergeudet. Mein älterer Bruder widmete sich den Wissenschaften, wurde ein tüchtiger Jurist, heirathete ein reiches, schönes und engelgutes Weib, das ihm zwei stattliche Güter zubrachte, welche er so treulich und gewissenhaft verwaltet, als ob sie anvertrautes Gut wären, von dem er täglich Rechenschaft abzulegen bereit seyn mußte. Uebrigens ist er Landrath, erwarb sich als solcher allgemeine Ehre, und ist als Gatte und Vater von zwei Kindern einer der glücklichsten Menschen auf Erden, was er auch zu seyn verdient. — Mein jüngerer Bruder hatte große Neigung sich als Seemann empor zu schwingen; er ging daher in Englische Dienste, wurde bei der Marine angestellt, und liegt auf dem Cap de bonno Esperance, seines Alters 31 Jahre und 7 Monate, begraben. Sie, mein Freund, sind ihm in der That sehr ähnlich. — Was mich betrifft, so habe ich mich — daß ich mich kurz fasse — von Jugend auf von Freunden und